

Haus Hienleit

Gernot Anders

Das Haus Hienleit oberhalb des Hotel Geiger (Schusterbistlweg 21) wurde in seiner Grundform im Jahre 1898 gebaut. Bauherr war Dr. Albert Wiskott, der 1897 aus dem Markgräflerland zugezogen war und sich als praktischer Arzt in Berchtesgaden niedergelassen hatte. Seine Initialen „A W“ finden sich noch heute in dem schmiedeeisernen Gitter an der Haustür. Der Name des Hauses ist vom Hienleitlehen abgeleitet, dem späteren Hotel Geiger, das bereits bei der Vergabe der ersten Erbrechtsbriefe im 14. Jahrhundert existierte. Somit geht der Name auf sehr frühe Zeiten zurück. 1903 wurde an das Haus Hienleit angrenzend das Hienleithäusl erbaut, und in den Zwanzigerjahren des 20. Jahrhunderts erfolgte ein Anbau an das Haupthaus.

Das Haus war wie sein Erbauer für damalige Zeiten sehr modern. Zum Beispiel hatte es die dritte Zentralheizung Berchtesgadens. Auch hatte es mit der Telefonnummer 43 eines der ersten Telefonanschlüsse des Berchtesgadener Ortsnetzes. Die Aufgeschlossenheit von Dr. Wiskott für Neues zeigt sich auch darin, daß er im Jahr 1906, 3 Jahre, nachdem in Berchtesgaden das erste Motorrad aufgetaucht war, mit einer „Herkules“ das 7. Motorrad im damaligen Landkreis Berchtesgaden besaß.

Im Erdgeschoß des Hauses befand sich die Arztpraxis mit eigenem Eingang. Das restliche Haus wurde im Winter von der Familie Wiskott bewohnt, in den Sommermonaten vermietet, währenddessen die Familie Wiskott im Hienleithäusl wohnte. Die ersten Gäste sind für den Juli 1899 nachgewiesen. Mieter des Hauses Hienleit waren im allgemeinen wohlhabende Mitglieder des deutschen Adels und des Geldadels, die es sich leisten konnten, ein ganzes Haus zu mieten. Sie fuhren mit ihrer Dienerschaft in Kutschen vor. Zu damaliger Zeit war die gesamte Gegend um das Haus Hienleit zu einem beträchtlichen Teil das Feriendomizil des deutschen Adels, ob gemietet wie das Haus Hienleit, oder in Eigenbesitz wie das benachbarte Rheinbabenhäusl, heute Alpenvilla, das dem Geschlecht derer von Coburg - Meiningen gehörte.

Nach dem Zusammenbruch des Wilhelminischen Kaiserreiches im Jahre 1918 war auch die alte Pracht weitgehend vorbei, und die wohlhabenden Gäste blieben aus. Zwar versuchte die Familie Wiskott, die Zimmer nun einzeln zu vermieten, aber die finanziellen Wirren mit galoppierender Inflation und Weltwirtschaftskrise ließ erstens einen blühenden Tourismus nicht zu, zweitens versäumte es die Familie Wiskott, die Zimmer entsprechend auszustatten, zum Beispiel mit fließendem Wasser in allen Zimmern. Ende der 20er-Jahre starb Dr. Wiskott, der Erbauer des Hauses. Ende der Dreißiger Jahre auch Frau Wiskott. Das Haus wurde nun von den Kindern Hans, Peter und Gretl weitergeführt.

Einen „sicheren“ Mieter erhielt die Familie Wiskott im Dritten Reich, denn der Staat mietete das Haus und brachte darin die „Staatliche Bauleitung für die Deutsche Alpenstraße, Außenstelle Berchtesgaden“ unter, die Dr. Fritz Todt, dem Generalinspekteur für das Deutsche Straßenwesen unterstand, der selbst ein Haus in der Ramsau besaß. Dr. Todt kam 1943 bei einem ominösen Flugzeugabsturz ums Leben. Man vermutet dahinter einen Auftrag Hitlers.

Vom Haus Hienleit aus wurde der Bau des östlichen Teils der Alpenstraße überwacht, aber auch die ersten Planungen für die Kehlsteinstraße entstanden im Auftrag von Dr. Todt durch die Staatliche Bauleitung im Haus Hienleit. Für die weiteren Planungen des Kehlsteinareals schuf Todt dann im Jahr 1937 die „Staatliche Bauleitung Obersalzberg.“

Am Ende des 2. Weltkriegs war im Hotel Geiger auf dem Rückzug vor den Alliierten ab dem 25.4.45 das Oberkommando der Luftwaffe einquartiert. Ein Teil der Mitarbeiter des Oberkommandos logierte im Haus Hienleit. Das OkL verließ das Hotel Geiger und das Haus Hienleit am 4.5.1945 eine Stunde vor dem Einmarsch der amerikanischen Truppen in Richtung Ramsau.

Nach dem Zusammenbruch des 3. Reiches wurden im Haus Hienleit Vertriebene untergebracht. Sie, die entwurzelt und teilweise krank hier ankamen, wurden die erste Zeit von vielen Berchtesgadenern versorgt, von vielen aber auch abgelehnt, bis sie sich eine neue Existenz aufbauen konnten. Insgesamt wohnten 21 Parteien dichtgedrängt in dem Haus. Zum Vergleich: Heute enthält das Haus 13 kleine Wohnungen.

Hans Wiskott starb kurz nach Kriegsende, kurz danach auch sein Bruder Peter. Nun führte Gretl Wiskott, die in den 50er-Jahren den Ingenieur Formel heiratete, das Haus weiter.

Um das Jahr 1970 wurde das Haus verkauft. Der Erwerber, ein Baukonzern aus Mainz, wollte das Haus abreißen und durch einen Neubau im Stil der 70er-Jahre ersetzen lassen. Dazu kam es aber nicht - in Bezug auf die historische Substanz glücklicherweise - da zum einen die Gemeinde Bischofswiesen keine Baugenehmigung erteilte, und zum anderen die Erwerberfirma in Konkurs ging.

Aus der Konkursmasse ersteigerte in den 80er-Jahren ein Diplom-Kaufmann aus Münster das Haus. Er ließ es renovieren, innen zu 1- und 2-Zimmer-Wohnungen mit Küchenteil und Sanitäreanlagen umbauen und stellte damit den heutigen Zustand her. Die Wohnungen wurden als Eigentumswohnungen verkauft, die an Feriengäste vermietet wurden. Inzwischen dient ein Teil der Wohnungen weiterhin als Ferienwohnungen, während der andere Teil fest bewohnt ist.

Quellen: Staatsarchiv München
Fremdenverkehrschronik
Florian Beierl: Geschichte des Kehlsteins, Pllenkverlag